



Ein Instrument für vielerlei Stile. Viviane Chassot führt ihr Instrument mit Herzblut und grossem Können über die Volksmusik hinaus. Foto Dominik Plüss

Einzelkämpferin mit Distanz zu den Fanatikern

Eine Begegnung mit der Schweizer Akkordeonistin Viviane Chassot

Von Sigfried Schibli

Basel. Ihr Instrument gehört zu den leiseren im Chor der Klangerzeuger. Aber Viviane Chassot (35) ist ein Blickfang, wenn sie mit ihrem Wägelchen und dem grossen Akkordeon durch die Stadt zieht. Und ihre Musik ist kaum zu überhören, ob im Radio oder im Konzert mit anderen Musikern oder auf CD – mal mit älterer, öfter mit neuerer Musik.

Ihre letzte CD vereinigt Stücke von lebenden Zeitgenossen: Stefan Wirth, Heinz Holliger, Rudolf Kelterborn, Helena Winkelmann und Bernhard Lang. Zwei der fünf Stücke sind für ein kleines Ensemble geschrieben, eines ist eine Übertragung vom Klavier aufs Akkordeon. Zuvor hat Chassot Musik von Jean-Philippe Rameau und Klaviersonaten von Joseph Haydn eingespielt.

Schon daran sieht man, dass originale Musik für Akkordeon solo im ganzen Musik-Angebot eher rar ist. Nicht zu vergleichen mit dem Repertoire für Flöte oder Violine, ganz zu schweigen vom riesigen Fundus der Klaviermusik. Das Akkordeon ist und bleibt ein Aussen-seiter-Instrument, und wer sich wie Viviane Chassot ihm verschreibt, muss mit dem Aussenseiter-Image leben können.

Wer Akkordeon sagt, denkt zuerst an Volksmusik. Mit dieser hat Viviane Chassot in Wollerau, wo sie

aufgewachsen ist, einst auch angefangen. «Das halbe Dorf spielte Akkordeon», sagt sie heute fast entschuldigend. Aber die Ländlermusik sprach sie weniger an als die klassische Musik, mit der sie als Ballett-Elevin zu tun bekam. Sie erzählt es und wirft ein paar mitreissende Takte aus Joseph Haydns e-Moll-Sonate in die Tasten. Da vermisst man das Klavier, für welches Haydn eigentlich geschrieben hat, gar nicht.

Preis eines Mittelklassewagens

Die Geselligkeit, die häufig mit diesem Instrument verbunden wird, ist nicht so sehr Chassots Sache. Sie bezeichnet sich als Einzelkämpferin und hält Distanz zur Szene der Akkordeon-Fanatiker. «Ich pflege regen Austausch mit Musikern, die nicht Akkordeon spielen. Natürlich verfolge ich irgendwie auch eine Mission, aber mir geht es immer darum, Musik zu machen, und dafür ist es nicht entscheidend, welches Instrument man spielt.»

Das Akkordeon der Viviane Chassot ist eine profilierte Persönlichkeit. 16 Kilo schwer ist es, schwarz wie die Nacht und so teuer wie ein Mittelklassewagen. Viviane Chassot hat es in der italienischen Kleinstadt Castelfidardo beim Hersteller Bugari ausgewählt. «Ich stand eine halbe Woche in der Fabrik», sagt sie. An diesem Ort in der Provinz Ancona befinden sich rund zwei Dutzend Akkordeon-Manufakturen.

Selbst die berühmten Hohner-Instrumente werden nicht mehr in Trossingen, sondern in Castelfidardo hergestellt.

Auf ihr neues Instrument ist Viviane Chassot besonders stolz. «Es hat russische Stimmzungen und klingt sensibler in der Ansprache. Es singt viel mehr», sagt sie. Akkordeons gibt es zwar schon seit 1829, aber das Instrument hat sich gewaltig entwickelt und ist im Grunde noch nicht fertig. Virtuose, polyphone Stücke wie von Rameau oder Haydn, auch komplexe moderne Musik hätte man auf einem älteren Akkordeon gar nicht spielen können. Das geht erst, seitdem man sowohl mit der rechten als auch mit der linken Hand einzelne Töne und nicht nur programmierte Akkorde spielen kann, seit der Mitte des 20. Jahrhunderts also.

Wandelbar und anschiessam

Vom Klang her steht das Akkordeon der Orgel nahe, seine Spieltechnik erinnert an ein Tasteninstrument, und da es mit Winddruck arbeitet, ist es auch ein Blasinstrument. «Das Akkordeon ist das Chamäleon unter den Musikinstrumenten. Es verschmilzt sehr gut mit Streichern wie mit Bläsern», sagt Viviane Chassot. «Das schönste Kompliment für mich ist es, wenn jemand sagt, dass er gar nicht bemerkte, dass da ein Akkordeon spielte.»

Als sich die in Basel lebende Viviane Chassot kürzlich um einen Werkbeitrag ihres Heimatkantons Schwyz bewarb, ging sie leer aus. Dafür bekam eine andere Akkordeonistin den Zuschlag, die der Volksmusik näher steht. Viviane Chassot hält sich mit Privatschülern, einer Vertretung am Luzerner Konservatorium, Konzerten und ihren bisher drei Platten über Wasser; eine feste Stelle an einer Musikhochschule hat sie bisher nicht.

Als Lobbyistin für das Akkordeon sieht sie sich nicht, und sie will Eltern, die für ihr Kind ein Instrument suchen, nicht von Klavier oder Gitarre abhalten. «Das Kind muss schon selbst vom Klang des Akkordeons fasziniert sein.»

Aber ein triftiges, sozusagen wasserdichtes Argument für das Akkordeon hat sie dann doch zur Hand: Wegen seiner gleichmässigen Beanspruchung beider Hände durch die beiden Manuale sei Akkordeonspielen ein «enorm gutes Training für beide Hirnhälften».

CDs mit Viviane Chassot:

Joseph Haydn: Sonatas.
Jean-Philippe Rameau: Pièces de clavecin. «New Horizons». Wirth, Holliger, Kelterborn, Lang, Winkelmann. Alle beim Label Genuin.

Live: Viviane Chassot wirkt im Konzert «Winterreise neu gehört» am 28. Januar 2015 um 19.30 Uhr in der Musik-Akademie Basel mit.